

## „Wir hätten uns ein stärkeres Signal an die Firmen gewünscht“

**Berlin.** Wolfgang Steiger, Generalsekretär des CDU-Wirtschaftsrats, kritisiert die Pläne von Schwarz-Rot zum Mindestlohn und bleibt skeptisch mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung.

*Herr Steiger, konnte sich die Union genügend durchsetzen?*

**Wolfgang Steiger:** Der Start in die Verhandlungen war alles andere als einfach. Wir hätten uns als Wirtschaftsrat gewünscht, dass zunächst über Reformen gesprochen wird, bevor es um die Frage der Finanzierung geht. Der Koalitionsvertrag enthält nun wichtige Punkte, die in die richtige Richtung weisen. Entscheidend ist jetzt, dass ein konsequenter Fokus auf Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit gesetzt wird. Die am Mittwoch verkündete Einigung liefert dafür wirksame Hebel.

*Die Koalition preist Superabschreibungen für Firmen. Machen die den Unterschied?*

**Steiger:** Die geplante Sonderabschreibung in Höhe von 30 Prozent kann durchaus einen kurzfristigen Impuls setzen. Sie eignet sich, um Investitionen zu mobilisieren und gezielt Vorzieheffekte auszulösen. Damit bleiben die strukturellen Probleme des Wirtschaftsstandorts Deutschland ungelöst – hier ist die Unternehmensbesteuerung der entscheidende Faktor. Insofern ist es

zu begrüßen, dass der Körperschaftsteuersatz ab 2028 schrittweise fünf Prozentpunkte gesenkt werden soll. Das ist besser als das, was zuletzt aus den Koalitionsverhandlungen nach draußen drang.

Gleichzeitig muss man klar sagen: 2028 ist sehr spät. Wir hätten uns mehr Tempo und ein stärkeres Signal an die Firmen gewünscht.

*Der 15-Euro-Mindestlohn soll kommen. Was bedeutet der?*

**Steiger:** Die Festsetzung des Mindestlohns gehört in die Hände der Tarifpartner, nicht in die der Politik. Eine politisch motivierte Anhebung würde die Tarifautonomie aushebeln und überbordende Belastungen für viele mittelständische Betriebe bedeuten. Damit droht eine Schwächung des Arbeitsmarktes an genau der Stelle, an der wir mehr Flexibilität und Anreize bräuchten.

*Bei der Sozialpolitik bleibt die Koalition vage. Wie riskant ist das?*

**Steiger:** In der Sozialpolitik sehen wir Licht und Schatten. Dass Transferempfänger künftig stärker gefordert werden sollen, ist richtig. Das stärkt die Arbeitsanreize und kann helfen, den Fachkräftemangel abzufedern. Auch die Umstellung auf eine wöchentliche statt tägliche Höchstarbeitszeit ist ein Schritt hin zu mehr Flexibilität und Eigenverantwortung im Arbeitsleben. Sorgen bereiten uns dagegen die rentenpolitischen Entscheidungen. Mit der

nächsten Ausbaustufe der Mütterrente und der Festschreibung des Rentenniveaus auf 48 Prozent werden massive Zusatzbelastungen auf die Steuer- und Beitragszahler zukommen. Das ist auch vor dem Hintergrund des nahenden Ruhestands der Babyboomer eine problematische Weichenstellung. Der demografische Druck auf die Rentenversicherung wird weiter stark zunehmen.

*Trump hat gerade die Zölle wieder ausgesetzt. Wollen Ihre Unternehmen eigentlich noch einen Cent in den USA investieren?*

**Steiger:** Die hiesigen Unternehmen brauchen Planungssicherheit für ihre Aktivitäten in den USA. Das Ziel muss daher ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA sein. Dafür braucht es Verhandlungen auf Augenhöhe. Und die wird Europa nur erreichen, wenn es selbst wieder zu ökonomischer Stärke zurückkommt. Das Hin und Her beim Thema Zölle hat nicht zur Vertrauensbildung beigetragen – auch wenn die jüngste Kehrtwende von Donald Trump natürlich eine gute Nachricht ist.

*Interview: Thomas Vitzthum  
Foto: Joerg Carstensen, dpa*



Wolfgang Steiger